



*Ministero dell' Istruzione, dell' Università e della Ricerca*  
**POBZ – STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN**

ARBEIT AUS DEUTSCH

Wählen Sie für die Ausführung der Arbeit eine der vier vorgesehenen Formen der Texterstellung.

**Hinweis**

Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass die Textauszüge aufgrund von Autorenrechten, Redaktionsbeschlüssen oder anderen Schreibregelungen (z.B. in der Schweiz) in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst sein können.

**TEXTFORM A**

**TEXTANALYSE**

ZWISCHEN den kleinen Dörfern unter Radarschirmen, die sich in den Himmel drehten, standen Soldaten. Hier war die Grenze des anderen Landes gewesen. Die steile Küste, die halb in den Himmel reichte, das Gestrüpp, der Strandflieger waren für Irene das Ende des anderen Landes geworden. Am deutlichsten sah Irene dieses Ende am Wasser, das zuschlug und wegfloß. Das kurz zuschlug und lange wegfloß, weit hinter die schwimmenden Köpfe, bis es den Himmel bedeckte. In diesem losgelösten Sommer spürte Irene zum ersten Mal das Wegfließen des Wassers weit draußen näher als den Sand unter den Füßen. An den Treppen der Steilküste, wo Erde bröckelte, sah Irene wie in all den anderen Sommern die Warntafeln stehen:

„Erdrutschgefahr.“ Die Warnung hatte in diesem losgelösten Sommer zum ersten Mal wenig mit der Küste und viel mit Irene zu tun. Die Steilküste war wie gebaut aus Erdbrocken und Sand, wie gebaut von Soldaten, damit der Sog nicht ins Land, nicht ins Innere kam, von irgendwo her. Am Abend waren die Soldaten betrunken. Sie gingen wieder auf und ab. Die Flaschen klirrten im Gestrüpp. Weitab von den Kegelbahnen, von den tanzenden Sommerkleidern in den Kneipen standen sie, die Soldaten.

Herta Müller, Reisende auf einem Bein, München 2010, S. 7.

**Zur Autorin:**

Herta Müller (\*1953), geboren in Rumänien als Angehörige der deutschsprachigen Minderheit, seit 1987 in Deutschland, Erzählerin und Journalistin; Hauptthemen: Entwürdigung der Menschen durch Diktatur(en), Unterdrückung und Verfolgung. 2009 Nobelpreis für Literatur.

**Aufgabenstellung:**

- Verschaffen Sie sich einen Überblick über den Text und halten Sie erste Eindrücke fest.
- Geben Sie mit eigenen Worten die zentralen Aussagen des Textes wieder.
- Analysieren Sie den Text in inhaltlicher, sprachlicher und formaler Hinsicht, auch unter Einbeziehung der Information, dass der Name „Irene“ auf Deutsch „Frieden“ bedeutet.
- Lassen Sie auch persönliche Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen zum Thema des Textes oder Überlegungen zu vergleichbaren Werken der Literatur in Ihre Ausführungen einfließen.

Die genaue Auflistung der einzelnen Teilschritte bei der Textanalyse ist lediglich als Hilfestellung gedacht und soll keineswegs eine bestimmte Reihenfolge in der Abhandlung vorschreiben. Berücksichtigen Sie bei Ihren Ausführungen die Tatsache, dass der Textauszug aufgrund der Autorenrechte in einer abweichenden Rechtschreibung verfasst ist.



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

### **TEXTFORM B „KURZER ESSAY“ ODER „ZEITUNGSARTIKEL“**

Sie können eine Thematik aus den vier vorgeschlagenen Bereichen wählen.

#### **Arbeitsanweisungen**

Schreiben Sie zur gewählten Thematik entweder einen „kurzen Essay“ oder einen „Zeitungsartikel“, indem Sie – je nach Bedarf – auf Aussagen der bereitgestellten Unterlagen Bezug nehmen.

Sollten Sie die Form des Essays wählen, schreiben Sie Ihre Abhandlung, indem Sie argumentierend vorgehen und dabei sinnvolle Bezüge zu Ihren persönlichen Kenntnissen und Lernerfahrungen herstellen. Geben Sie dem Essay einen passenden Titel und unterteilen Sie ihn, wenn Sie es für angebracht erachten, in Sinnabschnitte.

Sollten Sie die Form des Zeitungsartikels wählen, geben Sie ihm einen passenden Titel und führen Sie die Art der Zeitung an, in der Sie ihn veröffentlichen würden.

Für beide Schreibformen gilt, dass sie den Umfang von vier oder fünf Spalten eines gefalteten Protokollblattes nicht überschreiten sollen.

### **1. BEREICH LITERATUR UND KUNST**

#### **Stirbt das Buch?**

Grünlich, meine verehrten Damen und Herren, mein Freund Grünlich nämlich, ist überzeugt, dass es in spätestens fünfzig Jahren keine Bücher mehr geben wird, nur noch E-Books mit virtuellen Protagonisten, Avatars, die einem gleich die ganze Handlung vorspielen. Mit entsprechender Musik und, wenn man das will, Kommentaren, Querverweisen, Interpretationen. Man wird, so Grünlich weiter, zwischen verschiedenen, jedenfalls mehr als zwei, Geschlechtern und diversen Enden wählen, ja vermutlich sogar die Geschichte selbst nach eigenem Gutdünken entwickeln können. Mit einem Mausklick wird jeder zu einem Schöpfer. Alles verändert sich. Die Literatur so sehr, dass einem die Augen rausspringen.

Franzobel, Rede zur Literatur bei den 41. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt (<http://bachmannpreis.orf.at/stories/2851414/> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]).

Nein, dem Buch geht's nicht gut. Aber wenn es bisher auf den Wellenkämmen der Konjunktur einigermaßen ohne Schäden dahingeschaukelt ist, dann wird es jetzt von einem veritablen Strudel in den Abgrund gezogen. Die Menschen wenden immer weniger Zeit fürs Lesen auf, die Jüngeren kaufen kaum noch Bücher. Die Älteren kaufen zwar mehr denn je, werden das aber auch nicht mehr ewig tun. Um 3,4 Prozent wird der Umsatz mit gedruckten Belletristikbüchern bis 2020 zurückgehen. Jährlich. Macht zwischen 2015 und 2020 ein Minus von über 600 Millionen Euro.

Paul Jandl, Den Büchern kommen die Leser abhanden, in: Neue Zürcher Zeitung vom 23. April 2018 (<https://www.nzz.ch/feuilleton/den-buechern-kommen-die-leser-abhanden-ld.1379352> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]).

Das traditionelle Buch ist eine technische Form, die ihrerseits eine literarische Form hervorgebracht hat. Der Roman als Kunstwerk, als ästhetische Erscheinung braucht das Buch, so wie der Schauspieler das Theater und der Komponist das Orchester. All das wird nicht verschwinden, auch das Buch nicht.

Ulrich Greiner, Das Buch wird die Elektronisierung überleben, in: Fünf vor acht, <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-10/buch-verlag-elektronik-zukunft> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018].



## Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca

### 2. BEREICH GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT

#### Digitale Identitäten: Wissen wir, was wir tun?

Damit ihre Erwartungen an Likes und Followern regelmäßig übertroffen werden, müssen die Nutzer immer bessere Inhalte abliefern. Darum werden Selbstinszenierungen in sozialen Netzwerken professioneller, Selfies waghalsiger. (Inzwischen sterben jährlich wesentlich mehr Menschen weltweit bei dem Versuch, ein Foto von sich zu schießen, als bei Hai-Angriffen. Daran wird auch kaum das inzwischen an vielen Orten geltende Selfie-Stick-Verbot etwas ändern.) Die Wissenschaft interessiert sich immer mehr für die Frage, wie sich der Mensch im Netz darstellt. Fakt ist: Während wir in Offline-Gesprächen in nur rund 60 Prozent der Gesprächsinformationen Persönliches offenbaren, sind in sozialen Netzwerken 80 Prozent unserer geteilten Inhalte auf uns selbst bezogen.

Josefa Raschendorfer, Gefällt Euch, wer ich bin?, in: DIE ZEIT WISSEN 5/2016 (<https://www.zeit.de/zeit-wissen/2016/05/soziale-netzwerke-internet-likes-verhaltenspsychologie/komplettansicht> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]).

Früher bestimmten ausschließlich Medienunternehmen, wer interessant genug war, einem breiten Publikum präsentiert zu werden. Mit den neuen Technologien aber etablierten sich Softwarelösungen, die auch Laien problemlos benutzen können, erinnert Medienwissenschaftler Ramón Reichert in seinem Buch *Amateure im Netz* an die veränderte Mediennutzung seit dem Web 2.0. Aus passiven Konsumenten sind multimedial versierte Meister der Selbstinszenierung geworden, schreibt er.

Anna Fastabend, Die neuen Pöpstinnen, in: 10 nach 8, <https://www.zeit.de/kultur/2017-07/social-media-instagram-youtube-stars-generation-10nach8/komplettansicht> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018].

### 3. BEREICH GESCHICHTE UND POLITIK

#### War früher alles besser?

Retrodanken ist eine kulturelle Notbremse gegen die Zumutungen der Veränderung.

Wolf Lotter, Machen wir Fortschritte?, in: brandeins 5/2017, S. 38.

Beispielsweise glauben zwei Drittel der Amerikaner, dass sich die Anzahl der Menschen, die in extremer Armut leben, in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt hat. Man verweist auf die Konflikte im Mittleren Osten, um das wachsende Chaos in der Welt, den Rückzug der Demokratie, den Niedergang der Menschenrechte und einen globalen Rückgang des Wohlstands zu belegen. Doch die Nachrichten aus den Sozialwissenschaften, die sich auf groß angelegte Längsschnittstudien stützen, strafen diese Weltanschauung Lügen. Faktisch hat sich die extreme Armut in den letzten zwanzig Jahren nahezu halbiert – etwa eine Milliarde Menschen sind ihr entkommen. Der materielle Wohlstand – Einkommen, reduzierte Säuglingssterblichkeit, Lebenserwartung, Zugang zu Bildung (insbesondere für Frauen) – hat in den letzten Jahrzehnten rasant zugenommen. Die Anzahl von Demokratien unter den Entwicklungsländern hat sich seit den 1980er Jahren verdreifacht, während die Zahl von Menschen, die bei bewaffneten Konflikten getötet wurden, um 75 Prozent gesunken ist. [...] Die Wahrnehmung dessen, was wirklich berichtenswert wäre – dass der Zustand der Welt sich nach vielen grundlegenden Maßstäben verbessert –, erfordert eine Übung in kognitiver Kontrolle: ein Zurückbinden unserer ersten emotionalen Impulse und eine rationale Würdigung wissenschaftlich fundierter Daten. Dabei handelt es sich keineswegs um eine blauäugige Übung in Verleugnung. Immerhin geht es um die Einsicht, dass die umfassende historische Entwicklung menschlicher Gesellschaften ein mächtiges Gegennarrativ zur heute vorherrschenden Weltanschauung des Niedergangs darstellt.

Stephen R. Quartz, Die Welt ist viel besser, als wir meinen, in: Neue Zürcher Zeitung vom 30. Mai 2017 (<https://www.nzz.ch/feuilleton/falsche-wahrnehmungsmuster-die-welt-ist-nicht-so-schlecht-wie-man-meint-ld.1298235> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]).



## *Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca*

### **4. BEREICH WISSENSCHAFT UND TECHNIK**

#### **Kann Gentechnik auch „grün“ sein?**

Schätzungsweise ein Drittel der Erdoberfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Das reicht gerade, um die Menschheit zu ernähren. Die Vereinten Nationen sagen bis 2050 ein Bevölkerungswachstum auf 9,5 Milliarden Menschen vorher. Wenn wir mit dem bisherigen Ertrag pro Fläche weitermachen, müssten wir noch mal ein knappes Drittel der Landfläche bewirtschaften. Biodiversitätsforscher wie ich sehen das mit höchster Sorge, weil jeder Hektar, der noch umgebrochen wird, weitere Arten gefährdet. [...] Die gentechnische Veränderung von Nutzpflanzen kann die Biodiversität positiv beeinflussen – wenn sie zur Steigerung der Erträge führt. Wenn man mehr auf der gleichen Fläche produziert, muss man weniger Land unter den Pflug nehmen und kann naturnahe Lebensräume erhalten. Die landwirtschaftliche Nutzung einer Fläche, sei es konventionell, biologisch oder mit genetisch modifizierten Pflanzen, bedeutet immer einen Verlust der Vielfalt. Auf einem Hektar Regenwald wachsen bis zu 400 Baumarten, auf einem Hektar Soja keine einzige. [...] Bisher ist die grüne Gentechnik auf wenige Nutzpflanzen und wenige Eigenschaften fokussiert: hauptsächlich auf Soja, Mais, Baumwolle und Raps. Sie wurden resistent gegen Pestizide gemacht oder produzieren gegen Fressfeinde ein Insektengift, das Bt-Toxin. Was wir viel dringender brauchen, sind Nutzpflanzen, die den Klimawandel überstehen. Die trockenheitstolerant sind oder salztolerant oder die mehrjährig sind und deshalb die Flächen vor Bodenerosion schützen. Wenn wir gentechnisch veränderte Pflanzen produzieren könnten, die Nährstoffe effizienter nutzen und weniger Düngung benötigen, wäre auch das ein großer Fortschritt.

Hanno Schäfer, in: „Die am ehesten akzeptable Alternative“, DIE ZEIT 40/2016 vom 6. Oktober 2016 (<http://www.zeit.de/2016/40/gruene-gentechnik-landwirtschaft-ernaehrung> [zuletzt überprüft am 14. Mai 2018]).

### **TEXTFORM C GESCHICHTLICHES THEMA**

Katalonien, Baskenland, Korsika – welche Lehren ließen sich für die Bewältigung dieser ethnischen Konflikte Ihrer Meinung nach aus der Geschichte der Südtirol-Autonomie ziehen?

### **TEXTFORM D ALLGEMEINES THEMA**

*Alles in allem hat die Einführung der Maschinen die Teilung der Arbeit innerhalb der Gesellschaft gesteigert, das Werk des Arbeiters innerhalb der Werkstatt vereinfacht, das Kapital konzentriert und den Menschen zerstückelt.*

Karl Marx (1818–1883), *Das Elend der Philosophie*, 1847

Wie beurteilen Sie die Beziehung zwischen menschlicher Arbeit und Maschine? Und wie wäre die Diagnose von Karl Marx zu verändern, wenn der Begriff der „Maschine“ durch „Computer“ oder „Digitalisierung“ ersetzt würde? Begründen Sie Ihre Ausführungen.

Dauer der Arbeit: 6 Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Der Gebrauch eines zweisprachigen Wörterbuchs (Deutsch – Sprache des Herkunftslandes) ist für die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlaubt.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe des Themas verlassen werden.